



Heidelberger Texte zur Mathematikgeschichte

- Autor: **Cantor, Moritz** (1829–1920)
- Titel: **Drei Briefe von Lagrange**
- Quelle: Zeitschrift für Mathematik und Physik /
Historisch-literarische Abt.
Band 24 (1879),
Seite 182 – 184.
Signatur UB Heidelberg: L 6::24.1879

Mittheilungen über 3 neue, in der Berliner und der Bologneser Bibliothek aufgefunden und vom Fürsten Boncompagni veröffentlichte Briefe Lagrange's. Der erste Brief datirt vom 15. Januar 1801 und ist wahrscheinlich an Franz Theodor de la Garde, Buchhändler in Berlin, gerichtet. Es handelt sich darin nur um die Besorgung von Büchern; die einzige mathematisch-interessante Notiz betrifft Montucla's großes Geschichtswerk. Im zweiten Briefe dankt Lagrange Laplace für die Uebersendung der Abhandlung „Mémoire sur les approximations etc. Hist. d. l'Ac. 1782“ und übersendet die zweite Abhandlung „Théorie des variations séculaires“ Berl. Akad. 1783, 1784. Der dritte Brief ist ein die Bologneser Akademie gerichtetes Dankschreiben für die Ernennung zum Mitgliede derselben.

(Rezension von Felix Müller (1843–1928) im *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik*, Band 11. 1879)

Historisch-literarische Abtheilung

der

Zeitschrift für Mathematik und Physik

herausgegeben

unter der verantwortlichen Redaction

von

Dr. O. Schlömilch, Dr. E. Kahl

und

Dr. M. Cantor.



XXIV. Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von B. G. Teubner.
1879.

20. Durch eine nicht senkrechte Gerade kann nur eine Ebene auf eine andere senkrecht gelegt werden.

Wird ausdrücklich aufgeführt (aber ohne Beweis) *περὶ κωνοειδ.* 18 p. 281, 26 flgg.: εἰ δὲ μή, ἕσσονται δύο ἐπίπεδα ποτὶ τὸ αὐτὸ ἐπίπεδον ὀρθὰ διὰ τῆς αὐτῆς γραμμῆς ἀγμένα οὐκ εἰούσας ὀρθῶς ποτὶ τὸ ἐπίπεδον. Ebenso auch *περὶ κωνοειδ.* 20 p. 283, 7 flgg.: ἐφαρμόζει δὲ καὶ τὸ ἐπίπεδον τὸ κατὰ τὴν NZ τῷ κατὰ τὴν ΑΓ, ἐπεὶ ἀπὸ τῆς αὐτῆς γραμμῆς ποτὶ τὸ αὐτὸ ἐπίπεδον ἀμφοτέρω [ὀρθά?] ἔντι.

Drei Briefe von Lagrange.

Von

MORITZ CANTOR.

Wir haben uns in der histor.-literar. Abthlg. S. 1—21 des vorigen Bandes in eingehender Weise mit dem Briefwechsel zwischen Lagrange und Euler beschäftigt, welcher zum Theil erst ganz neuerdings an die Oeffentlichkeit gelangt war. Heute sind wir in der Lage, unsere Leser wieder auf drei Briefe von Lagrange aufmerksam machen zu können, welche der Berliner und der Bologneser Bibliothek entstammen und welche Fürst Boncompagni in ähnlicher Weise in Berlin und Florenz hat autographiren lassen, wie er es mit den obenerwähnten, in Petersburg aufgefundenen Briefen an ihrem Fundorte veranstaltet hat. Wir sind zugleich in der Lage, von den zutreffenden Bemerkungen Gebrauch zu machen, welche Herr Genocchi bezüglich zweier dieser Briefe der Turiner Akademie in ihrer Sitzung vom 23. Februar 1879 unterbreitete, sowie anderer, welche Herr Favaro drei Wochen später am 16. März der Akademie von Padua vorlegte.

Die Briefe sind allerdings wissenschaftlich keineswegs von dem Interesse, welches sich aus dem Umstande herleitet, dass ein Brief uns oft besser als eine Abhandlung das Entstehen grosser Gedanken erkennen lässt. Sie zeigen uns nur den Menschen, nicht den Gelehrten Lagrange, aber diesen als liebenswürdigen Briefsteller. Namentlich der erste Brief ist in dieser Beziehung hervorzuheben. Lagrange schrieb ihn von Paris aus unter dem 15. Januar 1801. An wen er gerichtet war, ist nicht ausdrücklich gesagt, aber verschiedene Umstände lassen es unzweifelhaft erscheinen, dass der Adressat Niemand anders gewesen sein kann, als Franz Theodor De La Garde, Buchhändler in Berlin und † in Char-

lottenburg den 3. Juli 1824. Es handelt sich um Bücher, welche der Adressat durch Vermittelung des Pariser Verlegers Duprat an Lagrange geschickt hatte, darunter „Denina, Geschichte Piemonts und der übrigen Staaten des Königs von Sardinien“, welches 1800—1805 in drei Bänden gerade bei F. T. la Garde in Berlin erschienen ist und wovon offenbar der I. Band hier gemeint ist. Es ist ausserdem von Madame De la Garde die Rede, welcher Frau Lagrange als Gegengeschenk für einen Roman der Frau von Goulis (*Les mères rivales ou la Calomnie*, 1800 in Berlin und Paris erschienen) einen modernen Winterhut, einen sogenannten Turban, zuschickt. La Garde scheint auch Garten- oder Feldbauliebhabereien gehabt zu haben, denn das Gegengeschenk, welches Lagrange ihm zuwendet, besteht in einem Päckchen Saamen chinesischen Hanfes, dessen Besitz Lagrange selbst einem gewissen Thouin verdankte. Wahrscheinlich ist damit André Thouin gemeint, seit 1774 königl. Obergärtner und Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften. Die einzige mathematische Bemerkung des Briefes bezieht sich auf Montucla's Geschichtswerk. Montucla war am 18. December 1799 in Versailles gestorben und hatte das Manuscript der beiden ersten Bände der zweiten Auflage seiner Geschichte der Mathematik druckfertig hinterlassen. Der erste Band war, als Lagrange diesen Brief schrieb, schon erschienen, der zweite war unter der Presse. Lagrange verspricht sich nicht viel von demselben. „Der Gegenstand überstieg, glaube ich, das Maass der Kräfte des Verfassers; ich rede von der Abtheilung, welche die Fortschritte der Mathematik im letztverflossenen Jahrhundert behandelt; denn was den schon bekannten Theil betrifft, so lässt dieser, wie mir scheint, recht wenig zu wünschen übrig.“ Noch mehr Misstrauen setzt Lagrange in Lalande's Fähigkeit, bei unvollendeten Abschnitten ergänzend einzutreten, und dieses Misstrauens hat sich Lalande in der That recht sehr würdig erwiesen. Was Montucla in einer Geschichte der Mathematik im XVIII. Jahrhundert hätte leisten können, wissen wir nicht, da die beiden von ihm fertig gestellten Bände nur bis zum Schlusse des XVII. Jahrhunderts reichen, im dritten Bande aber das von Montucla Herrührende kaum mehr, als eine erste Aufzeichnung genannt werden kann.

Der zweite Brief ist an Laplace gerichtet. War es beim ersten Briefe möglich, aus dem Inhalt den Adressaten zu erkennen, so ist bei dem zweiten die mangelnde Datirung bis zu einem gewissen Grade zu ergänzen. Lagrange dankt nämlich für Laplace's Abhandlung über Approximationen und Fürst Boncompagni hat offenbar richtig vermuthet, es sei das „*Mémoire sur les approximations des formules qui sont fonctions de très-grands nombres*“ gemeint, welche 1785 in Paris in der *Histoire de l'Académie etc. année 1782* gedruckt erschien. Die Abhandlung aus dem letzten Jahre, welche Lagrange dagegen Laplace mittheilt,

weil es eben eine zweite Abhandlung sei und Laplace die erste schon besitze, muss die „*Théorie des variations séculaires des éléments des planètes*“ aus den Veröffentlichungen der Berliner Akademie von 1783 und 1784 sein, wie gleichfalls von unserem italienischen Fachgenossen bemerkt worden ist. Das Briefchen an Laplace muss demnach 1785 geschrieben sein.

Der dritte Brief ist ein unter dem 6. April 1773 von Berlin aus an Canterzani, den Secretär der Akademie von Bologna, gerichtetes Dankschreiben Lagrange's für seine Ernennung zum Mitgliede. Da man bisher nicht wusste, dass Lagrange überhaupt der Akademie von Bologna angehörte, so entbehrt auch dieser sehr förmliche Brief in französischer Sprache nicht einiges Interesses.
